

**Prof. Dr. Alfred Toth**

## **Die Halluzination, der Teufel und der Mondmann (= "Panizzajana", 3)**

1. In Oskar Panizzas Erzählung "Die gelbe Kröte" heißt es vom beinahe kollidierenden Schiff, es sei "kittgelb wie eine Zitrone" (Panizza 1992, S. 87), es habe "gelbe Schaufelräder" (1992, S. 88), die Flut mische sich mit den "gelben Axen und Stangen" (ibd.), die "gelbe Kröte", d.h. das Schiff, sei "faktisch ganz gelb" (ibd.). Das alte Mütterchen, das auf dem Schiff erscheint, trägt einen "gelb-geblühten Schaal" (S. 89), die Jugenderinnerung des Ich-Erzählers erscheint ihm als "gelbe, schmutzige Soos" (S. 90). Als der Ich-Erzähler in der "Mondgeschichte" vom Mond zurückkommt, sagt er, sein Gesicht sei "zitronengelb und ledern" (Panizza 1985, S. 123). Vom Mondmann selbst heißt es: "das Gesicht war kittgelb, wie man es bei alten, leberkranken Bauern wohl findet" (Panizza 1981, S. 74). Die Mondfrau ist "ein altes, robustes Weib mit schmutzigem, citronengelbem Gesicht" (ibd., S. 82). Im "Liebes-Konzil", dem wohl bekanntesten und meistübersetzten unter Panizzas Werken, wird das Gesicht des Teufels als mit "gelb-verärgerten Zügen" beschrieben (Panizza 1913, S. 59). Im "Wirtshaus zur Dreifaltigkeit" gießt die Öllampe "einen dickgelben Schimmer über die eckigen Kanten" (Panizza 1992, S. 105), das Bett des Ich-Erzählers im Wirtshaus ist "eine gelb-gestrichene Bettlade" (ibd., S. 11), daneben steht ein "kittgelber Potschamber" (ibd.), und der als Schwein erscheinende Teufel im Koben hat "zundrig gelbe Augen" (ibd., S. 114). Schließlich hat auch noch das Heilsarmee-Lokal an der Zürcher Eidmattstrasse, das Panizza nach Oktober 1896 besuchte, "dickangestrichene, gelbe Bänke", usw.

2. Daß Panizza äußerst auffällige Verwendung der Farbe gelb für all jene Gegenstände, Personen und Ereignisse steht, die dem Kontexturbereich des Nichts angehören, hatte ich schon in Toth (2006) vermutet. Da die gelbe Farbe in keinem von Panizzas Werken so häufig vorkommt wie in der "Gelben Kröte", die sie ja programmatisch schon im Titel zu tragen scheint, können wir die folgende Stelle aus der gleichen Erzählung wie ein Programm lesen: "Ich barg plötzlich wie in einer Anwendung von Erschöpfung das Gesicht in beide

Hände, und horchte tief in mich hinein, als wüßte ich, daß dort, nicht auf dem Meer, die gelbe Kröte säße, das Gespenst, das mich so marterte" (1992, S. 91). Im "Pastor Johannes" wird nun "Das Thier von Seltsamhausen" als Materialisierung von Träumen dargestellt: "Es war, als wenn es sich bei den Schläfern rekrutierte; als wenn es Glied um Glied aus deren geöffneten Mündern sich ergänzte; als wenn das Thier das Produkt der Seelen der hier Schlafenden sei [...]. Was das für ein Thier sei? – frügen sie. – Ja, das wisse er doch nicht! Sei es vielleicht die *Langeweile?* – Oder das *Nichts?* (Panizza 1981, S. 334 f.). Aus dem letzten Zitat geht hervor, daß für Panizza die Ontologie des Willens in den Kontexturbereich des Nichts gehört. Man vergleiche auch die ebenfalls aus der "Gelben Kröte" stammende Stelle: "Wenn wir von einer Summe gleicher Geräusche affiziert und von einer Menge stets sich wiederholender optischer Eindrücke erregt werden, so dauert es einige Zeit, dann werden die äußeren Sinne stumpf, und es hebt sich aus unserem Innern eine Art 'Kristall-Sehen', eine autochtone Macht, eine dritte Bewegung, die wir nicht mehr komandieren können, die sich als 'freier Wille' selbst auf den Schauplatz stellt"<sup>1</sup> (Panizza 1992, S. 84f.). Dies alles geht zusammen mit der Polykontextualitätstheorie: "Das Sein ist der Geburtsort des Denkens; das Nichts aber ist die Heimat des Willens" (Günther 1980 [Bd. 3], S. 288). Ferner geht aus den zahlreichen Panizza-Zitaten hervor, daß der Wille im Denken angesiedelt ist, aus dem es, dessen Kontrolle enthoben, verselbständigt – genauso wie das Nichts ein Teil des Seins ist, denn z.B. liegt ja Mondhaus ja nicht außerhalb unseres Realitätssystems, das nach Panizza aus zahlreichenden, ja individuell verschiedenen "Wirklichkeiten" zusammengesetzt ist, sondern ist sozusagen eine, wenn auch auffällige, Kontextur innerhalb unseres ganzen Systems von Kontexturen. Wenn das Nichts aber Teil des Seins ist, dann muß aus das Zeichen Teil des Objektes sein, und Semiotik nach der idealistischen Metaphysik Panizzas wäre als Nichts-Thematik eine besondere Form der Seinsthematik, d.h. genauso, wie sie Bense im Sinne hatte, als er in der "Theorie Kafkas" lange vor seinen semiotischen Studien schrieb: "So tritt also das Nichts des Nichtseienden stets implizit auf, es schimmert durch das Sein hindurch, es partizipiert am Sein, wie in Platons mythischer Welt, infolgedessen ist es beständig gegenwärtig wie auch beständig abwesend. Die

---

<sup>1</sup> Panizzas bewußt eigenwillige Orthographie wird beibehalten.

meontologische Differenz erscheint als ontologische Ambivalenz" (Bense 1952, S. 81). (Übrigens wies Bense, a.a.O., Anm. 72, S. 115, ausdrücklich auf G. Günther bzw. dessen 1952 "noch nicht erschienene Schriften" hin.) Doch Bense hat in diesem Zusammenhang noch in einem weiteren Punkt recht, dann nämlich, wenn er diese prä-heideggersche Auffassung des Nichts als Teil des Seins bei Kafka als "Eschatologie der Hoffnungslosigkeit" (Bense 1952, S. 100) deutet, denn Max Halbe hatte, ebenfalls sehr zutreffend, zu Panizza bemerkt: "In Panizzas Schaffen war nichts von dem göttlichen Licht, das dem Schöpfungsprozeß innewohnt, nichts Befreiendes, Erhebendes, Erleuchtendes, Erlösendes. Es war vielmehr ein Ringen mit allen Dämonen der Besessenheit, mit den Fratzen und Gespenstern der Unterwelt" (ap. Boeser 1989, S. 128).

#### Literatur

Bense, Max, Die Theorie Kafkas. Köln 1952

Boeser, Knut, Der Fall Panizza. Berlin 1989

Günther, Gotthard, Beiträge zur Grundlegung einer operationsfähigen Dialektik. Bd. 3. Hamburg 1980

Panizza, Oskar, Der Illusionismus. Leipzig 1895

Panizza, Oskar, Das Liebeskonzil, hrsg. von Alfred Kubin. Berlin 1913

Panizza, Oskar, Eine Mondgeschichte. Berlin 1981

Panizza, Oskar, Der Korsettenfritz. München 1985

Panizza, Oskar, Mama Venus, hrsg. von Michael Bauer. Berlin 1992

Toth, Alfred, Oskar Panizzas Forderung eines Neo-Hegelianismus. Digitalisat in: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2006

17.3.2012